

Hofkino

Englisch: Courtyard cinema

PRODUKTION

Open-Air-Kinoraum in einem umschlossenen Innenhof — günstige Infrastruktur, Sommerprogramm. Oft in Europa unter Denkmalschutz, Freiluftspieler mit Tradition.

Wer einen Innenhof hat und eine Leinwand aufhängt, sitzt schnell im Geschäft — das ist das Prinzip des Hofkinos. Ein geschlossener Hofraum, umrahmt von Gebäuden, wird zur Spielstätte: Projektor, Sound, Bestuhlung. Die Akustik funktioniert von Haus aus, die Seitenwände wirken als natürliche Reflektoren. Das spart teure Beschallung und macht den Betrieb sommerweise rentabel, ohne dass man ein ganzes Gebäude heizen muss. In der Praxis arbeitet man hier mit anderen Lichtverhältnissen als im klassischen Kino. Der Himmel ist kein Gegner — man plant die Spielzeit für Abende nach Sonnenuntergang, wodurch sich das Licht von selbst regelt. Die Projektion muss dennoch heller ausfallen als im dunklen Saal; 3–5 kW Xenon oder LED-Laser sind Standard. Wer hier arbeitet, denkt in saisonalen Rhythmen: Sommerkino, Festivals, Spezialprogramme. Die Platzierung der Technik erfordert Geschick — Kabel über Dächer, Projektionsfenster ins Nachbargebäude oder auf der Hofseite selbst. Akustische Besonderheiten: Der Hof wirkt wie ein natürlicher Klangraum. Halleffekte entstehen durch reflektierende Wände — das ist sowohl Vorteil (kostenlos) als auch Herausforderung (unkontrolliert). Surround-Sound funktioniert hier anders: Nicht Kanäle, die in den Raum umlaufen, sondern frontal konzentrierte Ausgabe mit Reflektor-Effekt ist oft die Lösung. Wind kann problematisch werden — eine Leinwand flattert, Ton driftet weg. Viele europäische Hofkinos stehen unter Denkmalschutz (Innenhöfe alter Gebäudekomplexe, oft Manufakturen oder Kasernen). Das bedeutet: keine invasiven Installationen, alles muss zeitlich begrenzt und rückbaubar sein. Hier arbeitet man mit mobiler Technik, nicht mit permanent eingebauten Systemen. Der Vorteil liegt in der Authentizität und dem Flair — ein Open-Air-Erlebnis mit charaktervollem Ambiente statt steriler Sommerkino-Zeltkulisse. Lichtverschmutzung von außen, Nachbargebäude mit Fensterlichtern — solche Faktoren erfordern geschicktes Framing und oft auch Diplomatie mit der Umgebung. Für Filmemacher und Projektionisten hat das Hofkino einen eigenen Reiz: Man arbeitet räumlich intim, Material wird zum sozialen Erlebnis. Die Abläufe entsprechen weniger dem 24/7-Kino, mehr dem kurativen Event. Wer hier Erfahrung sammelt, lernt, mit Raum als dramaturgisches Element zu denken — eine Fähigkeit, die auch ins narrative Filmschaffen hineinwirkt.